

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 283 (2004)

Artikel: Blick in die Heimat
Autor: Bieri, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Heimat

RENÉ BIERI

Das «Wetter» ist schon seit einigen Jahren zur Schau gemacht worden. Am Fernsehen und Radio ist das blosser Verlesen von Bulletins längst Vergangenheit. Die Wetterfrösche stehen auf Dächern, zeigen mittels Knopfdruck am Bildschirm, was wir zu erwarten haben, und das ganze Zeremoniell ist schliesslich von Werbung begleitet. Mit dem «Wetter» macht man heute ein Geschäft. Der Motor dieser Entwicklung ist der Wahlappenzeller Jörg Kachelmann, der oberhalb Gais, im Schwäbrig, eine Wetterstation eingerichtet hat und von dort aus die Wettervorhersagen für verschiedene TV-Stationen zelebriert und auch

eine persönliche Wetterberatung anbietet.

Doch dieser wohlberühmteste Wetterfrosch im deutschsprachigen Raum hatte den Appenzellerinnen und Appenzellern im Sommer 2002 wenig Verheissungsvolles anzubieten. Als Folge der starken Unwetter kam es am 20. August in mehreren Gemeinden des Appenzeller Hinterlandes zu Überschwemmungen und Erdbeben. Am meisten betroffen war Urnäsch, wo gegen 20 Keller und Erdgeschosse von Häusern mit Wasser, Geröll und Erdmassen überflutet wurden.

Zehn Tage später kam es aber noch schlimmer – diesmal im

Mittel- und Vorderland. Wegen der schweren Regenfälle, die in der Nacht auf den 1. September über dem Appenzellerland niedergingen, kam in Lutzenberg ein Hang ins Rutschen, der ein Einfamilienhaus unter sich begrub und dieses vollständig zerstörte. Drei Personen wurden wahrscheinlich im Schlaf überrascht und konnten nur noch tot geborgen werden. Allein in Lutzenberg mussten 32 Personen evakuiert werden, weil ihre Häuser ins Rutschen geraten waren.

Aber auch in Teufen und Trogen wurden Evakuierungen nötig. Insgesamt mussten 50 Personen aus 10 Gebäuden ihr Heim verlassen und bei Bekannten oder in Gaststätten untergebracht werden. Auch Tiere gerieten in Gefahr: Die Tierbestände aus je einem Bauernhof in Lutzenberg und Trogen wurden in Sicherheit gebracht. In der Gemeinde Speicherschwendi hatte die Goldach einen Hundezwinger mit mehreren Tieren weggeschwemmt; einige der Hunde ertranken dabei. In Bühler wurden das Fabrikgelände der Firmen Eschler und Schuler überflutet und stark in Mitleidenschaft gezogen.

Immenser Schaden

Landammann Hans Altherr wandte sich zu Beginn der Sep-



Was in Lutzenberg nach einem verheerenden Unwetter von diesem Haus noch übrig blieb; drei Bewohner fanden den Tod.



Rettungskräfte standen rund um die Uhr im Einsatz.

tembersetzung an das Parlament und zog eine Bilanz. Der Regierungsrat habe mit Trauer und Bestürzung zur Kenntnis genommen, dass das Unwetter in Lutzenberg drei Tote gefordert hat, dass rund 50 Personen vorübergehend evakuiert werden mussten, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger enorme materielle und auch psychische Schäden erlitten haben. An über 400 Stellen gerieten Hänge ins Rutschen; an 100 Stellen wurden Verkehrswege verschüttet und im ganzen Kanton über 2000 Schadenfälle gemeldet. Neben den Kosten für das Strassennetz – die Instandstellung kostete fast 10 Millionen Franken – muss Ausserrhoden in den kommenden Jahren auch 27 bis 37 Mio. Franken in die Sanierung von

Gewässern und den Hochwasserschutz investieren.

Weichen falsch gestellt

Der Kalendermann bleibt bei den Schadenereignissen, die ausserhalb des Appenzellerlandes auf das Medieninteresse stiessen. Bei einem Zugunglück in Wienacht-Tobel wurden am Tag des 10-Jahr-Jubiläums des Weihnachtsmarktes Wienacht und des «Chlaussonntag» in Heiden 41 Personen verletzt. Eine falsch gestellte Weiche führte zum Unfall der Rorschach-Heiden-Bahn. Der Zug war voll besetzt. Die Verletzten erlitten zum Teil Armbrüche, Schulter- und Zahnverletzungen, Hirnerschütterungen und Schleudertraumen. – Schliessen wir die Nega-

tivmeldungen mit einem tragischen Ereignis ab, das sich am 10. Juni in Herisau ereignete und die ganze Bevölkerung betroffen machte. Ein Ehepaar und dessen Hund wurden in ihrem Einfamilienhaus neueren Baudatums tot im Schlafzimmer aufgefunden. Gerichtsmedizinische Untersuchungen ergaben, dass es an einer Kohlenmonoxidvergiftung infolge einer defekten Heizung gestorben war.

Rücktritte ...

Drei Mitglieder des Regierungsrates gaben auf Ende der Amtszeit 2003 ihren Rücktritt bekannt. Die Demission von Erziehungsdirektor Gebi Bischof notierte der Chronist schon in der letzten Kalenderausgabe. Dann kamen noch zwei weitere dazu.

Der Sozialdemokrat Werner Niederer aus Herisau verzichtete auf eine erneute Kandidatur. Der amtsälteste Regierungsrat war 1989 in die Regierung gewählt worden, als Nachfolger von Jost Leuzinger. Werner Niederer wurde an der letzten reinen Männerlandsgemeinde Hundwil in den Regierungsrat gewählt und übernahm vorerst die Justiz-, Polizei- und Assekuranzdirektion. Zuvor war er – als ausgebildeter Jurist – Kantonsgerichtsschreiber im Kanton St. Gallen und Oberrichter im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Obwohl er einer Minderheitenpartei angehört, wurde er an den Landsgemeinden bis

1997 «ohne viel Abholz» und an den Urnengängen von 1998 und 1999 jeweils mit dem besten Ergebnis wiedergewählt. 1998 gab er die Polizeidirektion ab und wurde Vorsteher der neu geschaffenen Direktion des Innern.

Schliesslich war auch Finanzdirektorin Marianne Kleiner (FDP) amtsmüde. Die denkwürdige «Frauen-Landsgemeinde 1994» begleitete sie gleichzeitig mit Alice Scherrer auf den Stuhl zu Trogen. Damit waren auf Anhieb gleich zwei Frauen in die Ausserrhoder Exekutive eingezogen; überdies war sie der erste weibliche Landammann des Kantons. Gleich zu Beginn ihrer Regierungstätigkeit hatte Marianne Kleiner die Krise der Kantonbank mit Verkauf an die UBS zu bewältigen. Anschliessend ging es um die Sanierung der Kantonsfinanzen. Dabei war sie erfolgreich: Für 2002 wurde sie vom Wirtschaftsmagazin «Bilanz» zur «Finanzdirektorin des Jahres» gewählt. Inzwischen sind die Folgen des Kantonbankdebakels verkraftet. Die Verschuldung ist gesunken, der Kanton ist finanziell wieder kerngesund, wie der Kalendermann eine Mitteilung der Kantonskanzlei gerne zu Kenntnis nahm.

Drei Neue – ohne SP

Die Gesamterneuerungswahlen im Frühjahr führten dann zu einer grossen Überraschung. Bei sieben Kandidaturen um drei



Gebi Bischof



Werner Niederer



Marianne Kleiner



Dorle Vallender

frei werdende Sitze schaffte Rolf Degen (FDP) auf Anhieb die Wahl. Klar bestätigt wurden die Bisherigen: Alice Scherrer (FDP), die auch überragend als neue Frau Landammann gewählt wurde, Jakob Brunnschweiler (FDP), Hans Altherr (FDP) und Hans Diem (SVP). Ein zweiter Wahlgang musste somit über die beiden noch vakanten Sitze entscheiden. Und hier setzte es für die Sozialdemokraten eine bittere Wahlniederlage ab. Erstmals seit 90 Jahren ist die Ausserrhoder Regierung rein bürgerlich: Die SVP gewann in der Stichwahl auf Kosten der SP einen zweiten Sitz. Damit setzt sich die Ausserrhoder Regierung aus fünf FDP- und zwei SVP-Mitgliedern zusammen. Gewählt wurden Jürg Wernli (FDP) und Köbi Frei (SVP). Auf der Strecke blieb SP-Kandidat Martin Brülhart. Der Chronist notierte sich Reaktionen: «Freude herrscht», stellte der Wahlsieger Frei fest: Auch eine bürgerliche Regierung werde soziale Anliegen nicht ignorieren. Sie müsse sogar eine noch grössere Verantwortung wahrnehmen. Die SP müsse jetzt ihre Oppositionsrolle definieren, stellten Martin Brülhart und Parteipräsident

Hansruedi Elmer gegenüber den Medien fest. Vielleicht sei die Partei «zu lieb» gewesen.

Nur noch ein Nationalratssitz

Die Ausserrhoder FDP-Nationalrätin Dorle Vallender gab für die eidgenössischen Wahlen 2003 «forfait». Nach zehn Jahren als Oberrichterin und nach acht Jahren als Nationalrätin trat sie zurück. Um den Ausserrhoder Nationalratssitz wird es im Herbst 2003 zu einer harten Kampfwahl kommen: Die FDP will den Sitz der Trognerin verteidigen und schickt die populäre Marianne Kleiner ins Rennen, ebenso wie die SVP, die mit Jakob Freund im Parlament bereits vertreten ist. Der Mittelländer aus Bühler hatte den Sitz 1995 der SP weggeschnappt. Diese hatte genau genommen schon 1983 das Mandat an den parteilosen, aber «linken» Herbert Maeder verloren. Diesmal tritt die SP mit dem Speicherer Kantonsschullehrer und Kantonsrat Ivo Müller an. Der Chronist wird die Wahlen mitverfolgen und selbstredend im nächsten Jahr darüber rapportieren.

Sie haben richtig gelesen, geschätzte Leserinnen und Leser.

Ausserrhoden erhält gemäss Volkszählung nur noch einen Nationalratssitz zugesprochen – Folgen der stagnierenden Wohnbevölkerung. Das ist bitter, aber wahr. Zwischen 1881 und 1931 hatte der Halbkanton noch drei Volksvertreter in die grosse Kammer nach Bern entsandt.

Innerrhoder Landsgemeinde

Seit es die Ausserrhoder Landsgemeinde nicht mehr gibt – letztmals standen die Stimmberechtigten 1997 im Ring zu Hundwil, – besucht der Kalendermann regelmässig die Tagung in Appenzell. Und er ist nicht nur jedes

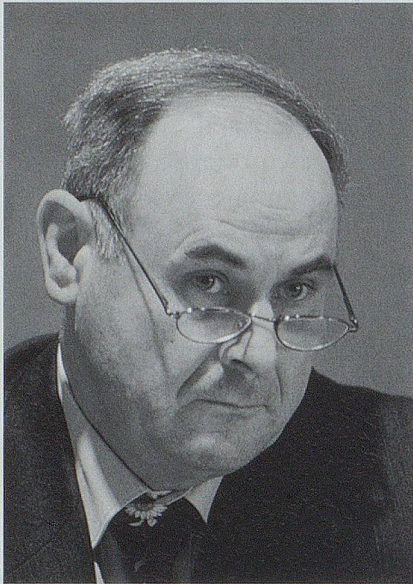
Mal beeindruckt vom feierlichen Aufzug durch die Hauptgasse zum Ring, sondern von dieser Form der direkten Demokratie ganz allgemein. In Ausserrhoden gab es im Berichtsjahr zwar wieder Stimmen, die eine Wiedereinführung der Landsgemeinde mindestens für prüfenswert erachten. Doch prompt meldeten sich in der Leserbriefspalte der «Appenzeller Zeitung» wieder Gegner, bezeichneten ein solches Ansinnen als Zwängerei und zählten die bekannten Nachteile einer Landsgemeinde auf. Doch in einem Punkt müssen alle dem Chronisten Recht geben: Ausserrhoden hat ein Stück Identität

verloren. So bleibt ihm, über die Innerrhoder Landsgemeinde zu berichten.

Werner Ebnetter, der Kandidat der CVP, wurde am letzten April-Sonntag zum neuen Innerrhoder Statthalter (Gesundheitsdirektor) gewählt. Er obsiegte gegen die Kandidatin des Frauenforums, Rosmarie Koller-Schmid. Der Sozialversicherungsfachmann Werner Ebnetter war auch vom Gewerbe unterstützt worden. Er schwang im vierten Wahlgang gegen Rosmarie Koller-Schmid obenaus. Zuvor waren der Kandidat der SVP, Hans Brülisauer, und der Oberegger Kantonsgerichtspräsident Ivo



Die Innerrhoder Landsgemeinde 2003.



Statthalter Hans Hörler schied aus der Innerrhoder Regierung aus.

Bischofberger ausgeschieden. Brülisauer hatte seine Kandidatur vor der Landsgemeinde offiziell zurückgezogen, weil ihm die Bauern ihre Unterstützung versagt und Rosmarie Koller unterstützt hatten.

Werner Ebnetter tritt die Nachfolge von Hans Hörler an. Dieser hatte kurz nach der Wiederwahl an der Landsgemeinde 2002 seine Demission eingereicht. Der Statthalter wurde zuvor im Grossen Rat wegen Unregelmässigkeiten in seiner Amtsführung angegriffen und später offiziell zum Rücktritt aufgefordert. Die Landsgemeinde schenkte ihm aber dennoch das Vertrauen.

In seiner Eröffnungsansprache hatte Landammann Bruno Koster vor den rund 4000 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern betont, die Landsgemeinde sei nicht für Gäste, nicht für Zuschauer, nicht für die Me-



Der neue Statthalter Werner Ebnetter auf dem Weg zum Stuhl.

dien und auch kein Brauchtum, sondern sie sei für das Innerrhoder Volk. Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und die Regierung des Kantons Baselland sowie Expo.02-Direktorin Nelli Wenger verfolgten unter anderem die Landsgemeinde als Gäste.

Gleich zu Beginn reichte SVP-Präsident Kuno Rudolf-von-Rohr eine Initiative ein, wonach eine Fusion der Innerrhoder Kantonspolizei mit der Auserrhoder Polizei oder jener eines andern Nachbarkantons geprüft werden soll. Die Initiative kommt jetzt vor den Grossen Rat und wird dann voraussichtlich der Landsgemeinde 2004 vorgelegt. Die Appenzeller Kunstmalerin Sibylle Neff legte auf dem Landsgemeindestuhl ihren seit Jahrzehnten dauernden Rechtsstreit dar.

Ein weiteres Mal wurde Bruno Koster einstimmig zum Land-

ammann gewählt und Carlo Schmid als stillstehender Landammann bestätigt. Carlo Schmid (CVP) wurde ausserdem einstimmig und mit Applaus für eine weitere Amtsperiode als Ständerat wieder gewählt. Er kandidierte laut eigenen Aussagen zum letzten Mal als Ständerat. Die übrigen Mitglieder der Standeskommission (Regierung) – Säckelmeister (Finanzdirektor) Paul Wyser, Landeshauptmann (Landwirtschaftsdirektor) Lorenz Koller, Bauherr (Baudirektor) Hans Sutter und Landesfähnrich (Poizeidirektor) Alfred Wild – wurden bestätigt. Die SVP bekämpfte Wild erfolglos. Das Betriebsklima im Innerrhoder Polizeikorps lasse zu wünschen übrig, hatte sie argumentiert. Aber ihr inoffizieller Gegenkandidat Ivo Bischofberger erzielte nur vereinzelte Stimmen.

Die drei neuen Mitglieder des 13-köpfigen Kantonsgerichts sind Elsbeth Roncoroni, Rita Giger-Rempfler und Peter Ulmann. Die Ersatzwahlen waren nötig, weil zwei Kantonsrichter zurückgetreten waren und Kantonsrichter Werner Ebnetter als Statthalter gewählt worden war.

Ausserdem stimmte die Landsgemeinde insgesamt 21 Sachgeschäften zu, darunter dem neuen Baugesetz mit abgespeckten Intensivlandwirtschaftszonen. 2002 hatte die Landsgemeinde eine erste Vorlage abgelehnt. Nun sind solche Zonen nur für bestehende Betriebe erlaubt. Angenommen

wurden auch das Spitalgesetz, das neue Hierarchien bringt, die Revision des Bestattungswesens und eine ganze Reihe formeller Bereinigungen der Gesetzesammlung mit Verfassungs- und Gesetzesrevisionen.

Die Glarner Landsgemeinde

Die Glarner Landsgemeinde 2003 will zur Sanierung der Kantonsfinanzen keine Steueropfer bringen. Sie lehnte ein Massnahmenpaket der Regierung knapp ab. Die anderen Vorlagen wurden im Sinne von Regierung und Parlament gutgeheissen. Bei Prachtswetter traten mehrere tausend Glarner Stimmberechtigte im Ring in Glarus zur traditionellen Landsgemeinde zusammen. Sie befanden während der fünfstündigen Debatte über neun Geschäfte.

Umstritten war vor allem das Massnahmenpaket zur Finanzsanierung. Im letzten Jahr hatte sich die Finanzlage des Kantons durch Mehrausgaben und Steuerausfälle deutlich verschlechtert. Zur Debatte standen deshalb vor allem ein auf zwei Jahre befristeter Sanierungszuschlag (5 Prozent) auf der Staatssteuer sowie die Umlagerung eines Steuerprozentes von den Gemeinden zum Kanton. Ein Rückweisungsantrag erhielt zwar keine Mehrheit. Und während die Landsgemeinde danach die einzelnen Vorschläge noch knapp guthiess, wurde schliesslich das Gesamtpaket in der Schlussabstimmung – wiederum knapp –

verworfen. Der Glarner Finanzdirektor Willy Kamm (FDP) hatte sich zuvor vergeblich stark gemacht für die Steuererhöhung.

Wie von Regierung und Parlament beantragt, wurde dagegen die Änderung des Kinderzulagen-Gesetzes gutgeheissen. Demnach werden die Kinderzulagen für im Ausland lebende Kinder ausländischer Arbeitgeber künftig der Kaufkraft der Heimatländer angepasst. Der Vorschlag war von SP und Grünen vergeblich bekämpft worden. Rückweisungsanträge scheiterten auch bei der umfassenden Revision des Feuerwehrgesetzes sowie der Änderung des Gemeindegesetzes. Gutgeheissen wurde damit eine Unterstützungspflicht der einzelnen Teilgemeinden untereinander, falls diese in finanzielle Schwierigkeiten kommen. Dagegen hatten im Ring vor allem die Gemeindevertreter votiert. Ebenfalls zu längeren Diskussionen führte schliesslich der Regierungsantrag für den Kredit von 14,8 Millionen Franken zur Sanierung und Erneuerung der Kantonalen Gewerblichen Berufsschule in Ziegelbrücke. Der Antrag, den Kredit um eine Million zu kürzen, scheiterte. – Ehrengäste der Glarner Landsgemeinde waren Bundesrat Samuel Schmid und die Schaffhauser Kantonsregierung.

«Appenzellerland rundum gesund» gescheitert

Die 1995 gegründete Regionalmarketing AG «Appenzellerland

rundum gesund» (RAR) war im Laufe des Berichtsjahres «operativ inaktiv» geworden.

Das Projekt für einen Neustart mit einer Nachfolgeorganisation im Sinne eines Regionalmarketings der beiden Appenzeller Halbkantone wurde auf die Beine gestellt und gibt Anlass für eine hoffnungsvolle Zukunft. Diese Einschätzung jedenfalls macht der Kalendermann, der bei der Vorstellung des Konzepts durch die beiden Landammänner mit dabei sein durfte.

Der Start von «Rundum gesund» entwickelte sich gut. Die AG verkaufte anfänglich mehr Aktien als erhofft. Die Zahl der Lizenznehmer stieg rasch an und lag zuletzt bei 80. Lange hielt der Optimismus bei den Verantwortlichen an. Doch dann kam Sand ins Getriebe. Das Grossgewerbe hielt sich abseits. Vom Label wollten zwar viele profitieren, aber nur wenige auch etwas ideell und materiell zu den Marketinganstrengungen beitragen. Schliesslich fehlte schlicht das Geld für weitere Aktivitäten. Die Aktionäre wurden in der Folge schriftlich über die Resultate einer Arbeitsgruppe unter Federführung der Wirtschaftsförderungen Ausserrhodens und Innerrhodens informiert, die aufgrund einer Analyse des Ist-Zustandes an einem neuen und diesmal das ganze Appenzellerland umfassenden Projekt eines Marketings für regionale Produkte herumhirnte.

Appenzell – ein Kultur-Zentrum

Es war ein Freudentag in Appenzell: Nach dem Museum Liner verfügt Innerrhoden mit der Kunsthalle Ziegelhütte über eine weitere bedeutende Stätte, die Appenzell als kulturellem Zentrum über die Region hinaus einen Namen verschafft. Der offiziellen Eröffnung in der Turnhalle der Schulanlage Gringel wohnten zahlreiche Gäste aus der ganzen Schweiz bei. Verschiedene Redner und Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz als Vertreterin des Bundesrates lobten das gelungene Werk, welches das Museum Liner ideal ergänzt. Betont wurde auch, dass Stifter Heinrich Gebert mit der von ihm finanzierten Stiftung beide Kulturstätten überhaupt erst ermöglicht habe.

Josef Inauen, Präsident der Stiftung Liner Appenzell, erinnerte daran, dass die Kunsthalle Ziegelhütte die Handschrift des Stifters Heinrich Gebert trage, der damit neben der bildenden Kunst auch noch für die Musik sowie für andere Formen der

darstellenden Kunst ein Forum geschaffen habe. Der Stiftungspräsident wies darauf hin, dass die dreijährige Bauzeit widerspiegeln, dass grössere und kleinere Steine aus dem Weg geräumt werden mussten. Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz machte einige Vergleiche in Sachen Kultur zwischen Bern und Appenzell. Appenzell sei schneller als Bern, dort sei ein Klee-Museum erst im Entstehen; Appenzell aber habe nicht nur das Museum Liner, sondern jetzt auch die Kunsthalle Ziegelhütte. Auch wer moderne Museumsarchitektur sehen wolle, komme in Appenzell an den richtigen Ort. Die Ziegelhütte sei eine gelungene Kombination von Alt und Neu und zeuge vom Respekt gegenüber dem Alten. Den Schlusspunkt im Reigen der Redner setzte der Innerrhoder Landammann Carlo Schmid, der ebenfalls betonte, dass die Ziegelhütte-Eröffnung Anlass zur Freude sei. Appenzell erhalte damit einen Kunstraum, der keine Wünsche offen lasse. Dies vor allem dank privater Grosszügigkeit. Das sei erfreulich, denn Kultur

sei nicht Sache des Staates, ebenso wenig dürfe sich aber die Kultur vom Staat vereinnahmen lassen. Schliesslich wies der Landammann auch auf die Verdienste der beiden früheren Konservatoren Christoph Schenker und Peter Dering hin, von denen sich die Stiftung wegen unterschiedlicher Auffassungen getrennt hatte. Diese Auseinandersetzung löste in den Medien einigen Wirbel aus.

Dies und das

Herisauer Ferienkolonie verschwindet: 40 Schülerinnen und Schüler der Gemeinde Herisau kehrten Ende Juli 2002 aus der Ferienkolonie zurück. Letztmals hatten die Schulbehörden dieses Angebot unterbreitet. Mangelndes Interesse und Spargründe führten zu dieser Entscheidung der Schulverwaltung. Ein langes Kapitel ging damit zu Ende. Die Schulkommission hatte 1911 erstmals Erholungswochen als feste Institution angeboten. Dem Beispiel anderer Industrieorte folgend fanden für je 26 Kinder der 4. bis 7. Klassen zwei drei-



café
jeden Mittag Salatbuffet
grosse Sonnenterrasse – feine Coupe
jeden Samstag «Zmorgebuffet»

dreischiibe

Tobelackerstrasse 6 · 9101 Herisau · 071 351 29 93



**Café Restaurant
Dreischiibe Herisau**

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr: 7 bis 17 Uhr
Sa: 7 bis 14 Uhr

wöchige Ferienkolonien im Gasthaus Rose in der Tell (Urnäsch) statt. Zuvor war ein Aufruf zur Spende von Spielsachen und Lesestoff erfolgt. 1913 kam eine dritte Kolonie im «Bad Traube» in Hemberg dazu. Beide Lokale wurden im folgenden Jahr mit Krediten der Gemeinde Herisau saniert. An die Stelle der Unterkunft in der Tell trat von 1921 bis 1937 das geräumige Kurhaus Kurfürsten in Heiterswil (Wattwil). Danach kam nur noch das «Bädli» in Hemberg, das zum Inbegriff der Ferienkolonien wurde, zum Zuge. 1981 bis 1998 wurde Litzirüti bei Arosa Gastort. 1999 war es dann Rigi-Klösterli, 2000/2001 Klosters und zuletzt in diesem Jahr das Dörflein Sur En/Sent im Unterengadin.

Die SP hat bei den Wahlen ins Herisauer Gemeindeparlament, den Einwohnerrat, zwei Sitze dazu gewonnen. CVP und EVP verloren je einen Sitz. FDP und SVP bleiben konstant. Die FDP ist im 31-köpfigen Einwohnerrat mit 10 Sitzen vertreten, die SVP mit 9, die SP mit 7 (+2), die CVP mit 3 (-1), die EVP mit 1 (-1) und das Forum mit 1 Sitz. Herisau ist seit 1975 die einzige Gemeinde im Kanton, die ein Parlament hat und dieses im Proporzwahlverfahren bestellt.

Auszeichnung für Wolfhalden: Die Ansiedlung des Autorennfahrers Michael Schumacher in Wolfhalden ist zwar gescheitert, doch ganz leer ging die Gemeinde trotzdem nicht aus: Wolfhalden wurde mit einem Preis für



Optimale Bedingungen für das Jubiläums-Biedermeierfest.

besonderes Standortmarketing ausgezeichnet. Der Ausserrhoder Landammann Hans Altherr und der kantonale Wirtschaftsförderer Ruedi Aerni überreichten den Standortmarketingpreis «Appenzellerland macht vorwärts» anlässlich der 350-Jahr-Feier von Kirche und Gemeinde Wolfhalden. Der Preis wurde zum dritten Mal verliehen. Er zeichnet Personen oder Institutionen aus, die sich «mit besonderen Leistungen für Appenzell Ausserrhoden eingesetzt und damit einen bedeutenden Beitrag zum Ansehen des Kantons geleistet haben», wie die Stiftung zur Förderung der Appenzell Ausserrhoder Wirtschaft schreibt.

Michael Schumacher und seine Familie hatten den Bau einer Villa auf dem Guggenbühel bei Wolfhalden geplant, wie der Kalendermann in der letztjährigen Ausgabe berichtete. Gegen die nötige Umzonung gab es aber

zahlreiche Einsprachen, unter anderem von Heimatschutz und Pro Natura. Dies führte dazu, dass der Formel-1-Weltmeister sein Projekt im vergangenen Mai zurückzog.

Biedermeierfest: Die Gemeinde Heiden feierte am ersten September-Wochenende zum dritten Mal ihr Biedermeierfest, diesmal verbunden mit einem runden Geburtstag der Vorderländer Metropole. Fast auf den Tag genau vor 350 Jahren wurde sie gegründet.

Hungerstreik: Appenzell kam in die nationalen Schlagzeilen wegen des Vorgehens der Behörden gegen streikende türkische Asylbewerber des Asylzentrums Mettlen, Appenzell. Es ging vor allem um die angeblich zu strenge Präsenzkontrolle der Innerrhoder Regierung. An einer Kundgebung wurden gleiche Rechte für Asylsuchende in der Schweiz gefordert.